

Wenn ich an die Menschen in der Ukraine denke, dann empfinde ich tiefes Mitgefühl und Trauer für diejenigen, die gestorben sind, um ihre Heimat und ihre Familien zu verteidigen.

Ich denke an jene, die gezwungen sind, unter ständiger Gefahr zu leben, an die Familien, die auseinandergerissen wurden, und an alle, die ihre Heimat und ihr gewohntes Leben zurücklassen mussten.

Es ist schwer zu akzeptieren, dass Menschen, die einst in Frieden lebten, nun tagtäglich mit Angst und Unsicherheit konfrontiert sind.

Meine eigene Familie lebt in der Ukraine, und ich mache mir ständig Sorgen um sie. Es fällt mir schwer, in Sicherheit weit weg zu sein, wissend, dass sie in ständiger Gefahr leben. Jeden Tag hoffe und bete ich, dass ihnen nichts passiert und dass sie in Sicherheit sind.

Ich selbst kenne viele, die unter diesem Krieg leiden, besonders enge Freunde und Verwandte.

Jeder von ihnen steht vor unvorstellbaren Herausforderungen: zerstörte Häuser, verlorene Leben, zerbrochene Träume.

Auch meine eigenen Träume wurden zerstört – alles, was ich geplant hatte und woran ich glaubte, scheint nun in Stücke zerschlagen.

Aber das ist nichts im Vergleich zu den verlorenen Menschenleben.

In meiner Familie reden wir sehr oft über den Krieg, weil er unser Leben beeinflusst. Wir sprechen darüber, was in der Heimat passiert, und versuchen, uns gegenseitig zu unterstützen, auch wenn wir weit voneinander entfernt sind.

Es ist schwer, darüber zu sprechen, aber es ist noch schwerer, zu schweigen.

An unserer Schule gibt es viele Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine.

Sie sind nicht freiwillig hier, sondern weil der Krieg sie gezwungen hat, ihre Heimat zu verlassen.

Sie würden gerne zurückkehren, aber im Moment ist das unmöglich.

Sie sind hier, weil sie fliehen mussten, um zu überleben, und es war nicht ihre eigene Entscheidung.

Wenn ich daran denke, dass wir hier in Deutschland in Frieden leben, dann empfinde ich Dankbarkeit für die Sicherheit hier, aber auch Bitterkeit, weil meine Familie und Freunde in der Ukraine diese Sicherheit nicht haben.

Warum gibt es für einige Frieden, während andere nur Schmerz und Zerstörung erleben?

Ich möchte den Politikern, die für den Krieg verantwortlich sind, zurufen: Genug! Eure Handlungen bringen nur Leid und Zerstörung. Aber ihr versteht das nicht, denn ihr tut das alles bewusst, ihr tötet und vergewaltigt Menschen, zerstört ihre Häuser und ihr Leben, ihr kümmert euch um niemanden außer um euch selbst.

Wir müssen nicht gerettet werden, wir müssen nicht befreit werden.

Bevor Sie hierher kamen, war alles in Ordnung. Mischen Sie sich nicht in ein fremdes Land ein, kümmern Sie sich zuerst um Ihr eigenes Land und dessen Bürger.

Wir junge Menschen, haben unser Leben noch vor uns! Wir lassen es nicht zu, dass unsere Zukunft nur von uns abhängt. Wir werden für den Frieden kämpfen, für das Recht, frei und sicher zu leben. Wir wollen eine Welt, in der es keinen Platz für Aggression und Schmerz gibt, und wir werden alles tun, um dies zu erreichen!"

Darina Kapshukova, Klasse 10b